

CORINNA LESCHBER

Institute for Linguistic and Cross-Cultural Studies, Berlin

leschber@institute-lccs.com

DIE BIENZUCHT IM BALKANRAUM – ZU MYTHOLOGIE UND ETYMOLOGIE

Keywords: apiculture, etymology, prehistoric symbols, Balkans, ancient Aegean civilization

Abstract

Beekeeping in the Balkans: Mythology and etymology

In Southeastern Europe the bee played a central role as a mythological being in ancient times. Very old traditions connected to beekeeping have been preserved right up to the present day. This applies to the material culture as well as the domain of popular beliefs. After tracing the roots and history of beekeeping in Ancient Greece, Bulgaria and Romania, using examples of words belonging to the semantic field of beekeeping we show its etymological complexity, while commenting on word origins, derivational processes and semantic developments.

1. Mythologie

Seit Jahrtausenden nutzen Menschen weltweit Bienenhonig (Crane 1983: 2000), wobei sich die Bienenstöcke zunächst ohne Zutun des Menschen in ausgehöhlten Baumstämmen ansiedelten. Erst wesentlich später wurde ihre gezielte Haltung in Bienenstöcken betrieben. Typischerweise lebt der Bienenschwarm in einem ausgehöhlten Eichenstamm, wobei dieser Baum nach antiken Vorstellungen den Weltenbaum symbolisierte (Ilieva, Shtarbanova 2005: 9). Die Pflanzenvielfalt auf der Balkanhalbinsel bietet seit alter Zeit die besten Lebensbedingungen für Bienenvölker: schon bei den Thrakern und anderen antiken Völkern ist die Bienenzucht nachgewiesen. In weiten Teilen Bulgariens ist traditionell der Einsatz geflochtener Bienenkörbe üblich, nur im Nordosten Bulgariens sind seit alters her einfache Bienenhäuser

aus Baumstämmen in Gebrauch, die *stùbli* (Pl.) genannt werden. Diese werden direkt auf die Erde gestellt (Vakarelski 1969: 43). Die Biene ist ein mit reichem Symbolismus versehenes Tier, wobei die Wurzeln des in dieser Region verankerten Volksglaubens in älteste Zeiten zurückreichen. Popov (2006: 260–261) sieht in der Biene in der bulgarischen Volkskultur ein von Gott gesegnetes Tier. Im Wettlauf bei der Erschaffung der Welt belauschte sie im Auftrag Gottes den Teufel. In einer anderen Legende zur Schöpfung hinderte sie die Sonne daran, zu 'heiraten' und wurde von Gott mit der Fähigkeit zur Honigproduktion belohnt. Seitdem besäßen der Honig und das Wachs ihre magische Heilkraft, die gegen dämonische Kräfte und im bulgarischen Volksglauben personifizierte Krankheiten hülften. In einer weiteren Variante wird die Biene dafür, dass sie 'Gott gewarnt hat, der Sonne nicht zu erlauben zu heiraten', um sie an der Entfaltung ihrer zerstörerischen Wirkung zu hindern, vom Teufel bestraft (Ilieva, Shtarbanova 2005: 9).

In Nordostbulgarien ist die heilige Gottesmutter die Schutzpatronin der Bienen und der Bienenzucht. Im Volksglauben verwandeln sich die Seelen verstorbener getaufter Kinder in Bienen, die um den Paradiesbaum kreisen. Die Seelen der Toten kehren als Bienen und kleine Fliegen in der Zeit von Gründonnerstag (bulg. *Veliki četvörtäk*) bis Himmelfahrt (bulg. *Spasovden*) auf die Erde zurück. In Nordbulgarien wird im Andenken an einen Toten zur Fastenzeit ein Bienenkorb samt der Bienen durch Verbrennen geopfert (Popov 2006). Ilieva, Shtarbanova (2005: 3, 7–9, 11) beschreiben zoomorphe Figuren, die in bulgarischen rituellen Tänzen der Frauen vorgefunden werden können: neben der Schlange, dem Frosch und dem Schmetterling ist dies auch die Biene. Diese Figuren lassen sich direkt auf einen alteuropäischen Symbolismus zurückführen. Während des Lazaruvane-Brauches in Westbulgarien wird ein spezieller kreis- bzw. spiralförmiger Tanz aufgeführt (bulg. *boènek*), der den Bienen gewidmet ist und der das Umschwirren des Bienenstocks andeutet. Dabei wird ein Lied gesungen, in dem das mythische Alter der Bienen erwähnt wird und man sich direkt an die Bienen wendet. Im Laufe des Rituals wird ein Bienenstock mit etwas Wasser begossen, das zuvor im Ritus mitgeführt, und so mit magischen Kräften aufgeladen wurde (Vakarelski 1969: 325).

In Rumänien ist die Biene in vergleichbarer Weise mit archaischen Vorstellungen verknüpft. Evseev (1999: 17–18) beschreibt die Biene als heiliges Geschöpf bei den Rumänen, als eine Art Totemtier, eine zoomorphe Gottheit, sowie eine Sonnen- und Feuergottheit mit weit reichendem Symbolwert als die Inkarnation von Seelen. Die Bienen werden in der Rolle des Demiurgen gesehen, denn die Biene erbaute nach archaischen Vorstellungen zusammen mit Gott und dem Igel die Welt. In der rumänischen Folklore ist sie Vermittler zwischen Diesseits und Jenseits. Sie weist die Eigenschaften eines Orakeltiers auf und ist generell ein Insekt mit einem nutzbringenden Charakter. Die traditionelle Bienenzucht war von magischen Akten begleitet, die darauf abzielten, einen Bienenschwarm anzulocken und seine Produktivität zu beflügeln (Coman 1984: 11). Laut Evseev (1999: 18) wurden die Bienenstöcke, bzw. -körbe in der traditionellen rumänischen Kultur nur an bestimmten, im volkstümlichen Kalender bedeutungsvollen Tagen aus ihrem Winterquartier geholt, teils in Abhängigkeit vom Mondstand. Unter Zuhilfenahme von rituellem Feuer und

Benetzen mit geheiligtem Wasser wurden Reinigungsrituale vorgenommen. Um sie vor bösen Geistern zu schützen, behandelte man sie mit Rauch oder Blütenabsud nach volksmedizinischen Rezepten. Bei Einzug der Bienen in den Stock erfolgten Beigaben von magisch aufgeladenen Gegenständen. Weitere archaische Rituale wurden zur Erhöhung der Honigproduktion zelebriert, wobei das Treiben des Bienenschwarms durch einen Wolfsschlund die Bienen aggressiver machen sollte. Die Honiggewinnung stimmte man auf den volkstümlichen Kalender ab, und führte sie an bestimmten Tagen durch, wie auch die Vorbereitung zur Überwinterung. Die Biene nimmt im Regelwerk des rumänischen volkstümlichen Kalenders einen zentralen Platz ein, man kann tatsächlich von einer Art 'Bienenkalendarium' in der rumänischen Folklore und Ethnografie sprechen (Ghinoiu 1988: 218–233). Dass diese Verankerung der Bienensymbolik in der traditionellen rumänischen und bulgarischen Kultur wesentlich ältere Wurzeln hat, zeigen die folgenden Ausführungen.

Bereits in der Jungsteinzeit zeigt sich die Biene als zoomorphe Verkörperung der Großen Göttin (Golan 1991: 175). Die großen Naturgottheiten der Antike hatten oft den Namenszusatz 'honigsüß', ihre Priesterinnen wurden 'Bienen' (griech. *Μέλισσαι*) genannt. Die Abbildung einer Biene galt als Symbol des Königlichen, so auch bei den Ägyptern (Evseev 1999: 18). Die Biene war in den alten Kulturen des Nahen Ostens (als sumerische Bienengottheit) und der Ägäis sowie des Mittelmeerraumes (auf Kreta, Rhodos und Sizilien) ein heiliges Insekt, das als Vermittlerin zwischen dem Diesseits und der Unterwelt angesehen wurde. Außereuropäische Belege finden sich in den Motiven einer Bienengottheit in der Maya-Kultur (Baring, Cashford 1991: 118–120). Honig ist der Nektar der Götter, mit dem beispielsweise der kindliche Zeus auf Kreta genährt wird. Die Bienenkönigin war die Erscheinung der Göttin selbst. Ihre Priesterinnen traten – teils als Bienen maskiert – auf. Im antiken Kreta galt die Biene als Symbol des ewigen Lebens, des Lebens nach dem Tode. Mit Honig wurden Tote einbalsamiert. Das kretische Neujahr begann um die Sommersonnenwende. Bei einer bestimmten astronomischen Konstellation um den 20. Juli herum, bei der Konjunktion des Sternes Sirius mit der Sonne, endete die 40 Tage währende Honigernte, dem folgte die Fermentierung von auf Honigbasis hergestellten berauschenden Getränken. Diese sind auf Kreta älter als der Wein und seine Herstellung. Mit diesem Honig-Met berauschte man sich bei ekstatischen Feiern anlässlich der 'Rückkehr der Tochter der Großen Göttin' zum Beginn des Neuen Jahres, symbolisiert durch die Doppelaxt. Diese Mythen lebten im antiken Dionysos-Kult fort, dessen Ursprung einige Forscher in Kreta sehen, da dort Dionysos als Stiergott verehrt wurde. Beim Aufgang des Sternes Sirius wurde ein Stier geopfert, wobei die Bienen als Auferstehung des toten Stiers und der Seelen der Verstorbenen erschienen. Dies mündete im Mythos der *Zoe*, des unzerstörbaren Lebens, als das 'Erwachen der Bienen vom toten Tier'. Im kretischen Knossos wurde ein Onyx gefunden, auf dem die Bienengöttin Stierhörner trägt, über denen eine Doppelaxt eingraviert ist; zwei geflügelte Hunde (später die 'Hunde der Unterwelt') fliegen dicht neben ihr. Das Bienensummen empfand man als die 'Stimme der Großen Göttin'. Es gibt Hinweise darauf, dass in Alteuropa eine Art 'Proto-Dionysos' der Bräutigam einer chthonischen weiblichen Gottheit war (Poruciu 2010: 58). Mykenische Gräber waren wie

Bienenstöcke geformt, wie auch zahlreiche weitere Gräber (Nilsson 1932/1972: 13, 19, 22–24, 31 etc.). Die höchste Orakelpriesterin *Pythia* des Orakels von Delphi, *Omphalos* (eigentlich ‘Nabel’), wurde ‘Delphische Biene’ genannt. Dass Elemente der minoischen Vorstellungswelt im Griechischen überdauerten, zeige sich auch auf der etymologischen Ebene, da nach Baring, Cashford (1991: 120) die altgriechischen Wörter für Schicksal, Tod, Totengöttin, Herz, Brust, Honigwabe von der gleichen Wortwurzel stammten. Weiteres zur Bedeutung der Bienen (Baring, Cashford 1991: 73–74, 107), als Gottheit (Baring, Cashford 1991: 73, 118–120, 302, 317, 356) und zu den Bienenkorb-Gräbern (Baring, Cashford 1991: 127). Über die Bedeutung der Biene im Kult der Großen Göttin berichtet Neumann (1974/2003: 248–253, 260–261). Bienenhaltung ist im ägäischen Raum demnach sehr alt und bereits in der vorindoeuropäischen minoischen Kultur nachgewiesen (Harissis, Harissis 2009). Aktuell werden immer mehr Forschungsergebnisse zur antiken Bienensymbolik gewonnen (Engels, Nicolaye 2008). In Engels (2008: 21, 22) weist man auf einen möglichen alten vorderasiatischen Ursprung der Bienensymbolik und -verehrung hin, denn die Biene war bereits in Mesopotamien ein Symbol für den König. Es liegen jedoch Hinweise für eine wesentlich ältere Verwurzelung in Südosteuropa vor. Die Bienenhaltung ist in der Region autochthon und soll den protogriechischen indoeuropäischen Zuwanderern nicht bekannt gewesen sein. Die neu hinzugekommene indoeuropäische Bevölkerung soll die Bienenhaltung von der ansässigen lokalen Bevölkerung gelernt haben. So erwähnt Herren (2008: 41) den Mythos, dass „die Biene auf Kreta entstanden“ sei. Vergleiche an dieser Stelle jedoch die Angabe von Beekes (2010: 925–926) zu griech. μέλι, -ιτος „Honig“ aus Indoeuropäisch **melit-* „Honig“, bzw. einer Proto-Indoeuropäischen Form **meli-t-o-*, mit Kognaten im Gothischen und Albanischen.

Die etwas weiter nördlich zu lokalisierende Cucuteni-Tripolye-Kultur in Zentral- und Südosteuropa (ca. 5050–3500/3200 v. Chr.) wird von dem Glauben an die Große Göttin bestimmt, meist im Zusammenhang mit Fruchtbarkeitskulten. Auf einem dieser Epoche zugerechneten Gefäß, das im Nordwesten des heutigen Moldaviens gefunden wurde, ist ein Lebensbaum zusammen mit einem Insekt, einer Biene oder einem Schmetterling, abgebildet (Lazarovici 2008: 86). Poruciuc (2010: 4), Gimbutas (1989: 149), Haarmann (2011) berichten über die uralten Implikationen der Bienen- bzw. Bienenstocksymbolik auf alteuropäischem Gebiet, die sich bis in die Altsteinzeit nachvollziehen lassen. Übrigens gilt auch die Wortherkunft von dt. *Biene* und *Imme* vor europäischem und außereuropäischem kulturellem Hintergrund keinesfalls als geklärt und wird lebhaft diskutiert (Vennemann 1998/2003).

2. Etymologie

Die rumänische Bienenzuchtterminologie hingegen ist hauptsächlich indoeuropäisch geprägt, und bis auf einige Fälle etymologisch eindeutig erklärbar. Das hier diskutierte Wortmaterial ist den Karten 263–274 des rumänischen Sprachatlasses ALR II der neuen Serie (s. n.), und zwar dem semantischen Feld „Bienenzucht“, entnommen worden. Einige zentrale Begriffe, wie rum. *albină* „Biene“ und die Ableitung *albinărit*

„Bienenzucht“ stammen aus dem Lateinischen, allerdings ist der lateinische Ausdruck auf der Karte 263 des Sprachatlasses ALR II s. n. nur punktuell vertreten: großflächig findet sich der Ausdruck *stupărit* „Bienenzucht“, der etymologisch nicht eindeutig erklärt werden kann, siehe weiter unten. In der rumänischen Bienenzuchtterminologie lassen sich wiederum zahlreiche Wörter nachweisen, die etymologisch auf das Altslavische zurückzuführen sind. Manche stammen wiederum aus Lehnvorgängen in neuerer Zeit, wie einige Ukrainismen (Mihăilă 1960: 94). Häufig finden sich mehrere slavische Wörter nebeneinander (vgl. dazu Karte 266), gelegentlich auch Ungarismen und Wörter lateinischer Provenienz. Eine Ausnahme ist die Karte 267 mit dem Oberbegriff „die Biene sticht“, auf der sich vorwiegend Verben mit einer romanisch/lateinischen Etymologie nachweisen lassen. Karte 269 mit dem Oberbegriff „die Stäbe im Bienenstock, an die die Bienen die Waben bauen“ zeichnet sich mit nahezu 20 Ausdrücken durch einen hohen Heteronymenreichtum aus (Leschber 2004).

Ein zentraler Ausdruck dieses Wortfeldes ist etymologisch nicht hinreichend geklärt: Rum. *stup* (Subst. masc.) „Bienenstock“, auch „das Bienenvolk eines Bienenstocks“, (Pl.) *stúpi* und die seltene Form (Subst. neutr. Pl.) *stúpurî*, sieht Mihăilă (1960: 94–95) als ein Wort unbekannter Herkunft an. Regional kann *stup* auch „Honigbiene“ bedeuten, wie in *stúpu-mpúnje* „(die Biene) sticht“, außerdem *stup de cei mari, țigănesc* „Hummel“ und *stup gálbîn* „Hornisse“. Zur semantischen Entwicklung von „Bienenstock“ zu „Biene“ und Ähnliches siehe in Sala (1957: 112). Seine Derivate sind rum. *stupăr* „Bienenzüchter, Imker“, regional auch „Bienenstand, wilder Bienenschwarm“ aus rum. *stup* + rum. Handlungsträgersuffix *-ar*, rum. *stupărie* (arch., volkstüml.) „Bienenzucht, Imkerei“, sonst „Bienenstand, Bienengarten“ – *stup* + rum. fem. Kollektivsuffix *-ărie*, bzw. *stupăr* + rum. Suffix *-ie*, *stupărit* „Bienenzucht, Imkerei“, *stupăr* + rum. Abstraktionssuffix *-it*, rum. *stupînă* „Bienenstand, Bienengarten“, auch (selten, volkstüml.) „Baumstumpf, Baumstamm“, aus rum. *stup* + rum. fem. Kollektivsuffix *-ină*. Im Zusammenhang dazu steht rum. (reg.) *știubéi* „einfacher Bienenstock, ausgehöhlter Baumstumpf, z.B. zur Aufbewahrung von Getreide bestimmt“, (reg.) „Ständer für Bienenkörbe“, auch „Wasserleitungsröhre, Gefäß aus einem ausgehöhlten Baumstumpf, das zu ebener Erde unter eine kleine Quelle gestellt wird; Bienenstock, gefertigt aus einem ausgehöhlten Baumstumpf bzw. Klotz“, rum. (reg.) auch *știubéu*, *ștubéi* zu rum. *știob* „Baumstumpf, Holzgefäß für Tierfutter (Schweine, Hunde), Waschtrog aus einem ausgehöhlten Baumstumpf; Gefäß für das Spülwasser“ + rum. Deminutivsuffix *-ei(u)* (Pascu 1916: 309). Das rumänische Akademiewörterbuch DLR § 222–223 stellt rum. *știubéi* zu DLR § 216 *știob* (1). Hier lässt sich zunächst eine Variation des *s-/ș-* im Anlaut und des *-b/-p-* im Inlaut beobachten, sowie eine Schwankung des Vokalismus: *-u/-iu/-io-*, sowie morphologische Unschärfen in Hinblick auf das Wortgeschlecht (masc. bzw. neutr.), dazu eine zum Teil erhebliche semantische Ausdifferenzierung. Verschiedentlich konnte beobachtet werden, dass vergleichbare Merkmale für ein ‘hohes Alter’ eines Lexems, bzw. seine Herkunft aus dem Substrat sprechen (Leschber 2009). Mehrere Autoren favorisieren für rum. *stup* und seine Varianten eine griechisch-lateinische Etymologie, wie lat. *stupus* „Bienenkorb“ in Tiktin, Miron (1986–1990: III 538), nach Meyer-Lübke, dem Romanischen Etymologischen Wörterbuch 8334 wie folgt: [lat.] *stupus* (griech.) „Bienenkorb“, rum.

stup, mazed. *stupu* „Biene“. In Mihăescu (1966: 61) vergleiche dazu agriech. *στύπος* „Stamm, Fuß, Stock, Stampfer eines Mörsers“ (Chantraine 1999: 1066), zu agriech. *τύπτω*, das zur gleichen Wortfamilie gehöre, und im Zusammenhang mit diversen germanischen und baltischen Wörtern stehe, vgl. lett. *stups* „gebrauchter Besen“ (Pokorny 1959: 1034). Das rumänische Akademiewörterbuch DLR S 1820–1821 sieht einen Zusammenhang von ngriech. *στόπος* mit rum. *stup*. Verwandt mit agriech. *στύπος* seien engl. *stub* „Baumstumpf“, dt. *Stumpf* und *Stumpen*, sanskr. *stambha-ḥ* „Pfosten“ (Skeat 1993: 477; Auberle, Wermke 2001: 826), evt. ESJS 15, 885; zur Polysemantik verwandter russischer mundartlicher Wörter vgl. Slovar' russkich narodnych govorov (42, 93–95). Beekes (2010: 1417) hingegen nennt für agriech. *στύπος* auch die Bedeutungen „(Baum)stumpf, (Baum)stamm“, und zweifelt an der Verbindung zu den lett. und russ. Formen, sowie zu slav. **stъp-ъka* aus semantischen Gründen, räumt aber die Möglichkeit einer Verbindung zu agriech. *τύπτω* ein. Hierbei weisen die Nebenformen des Wortes agriech. *στύπος* eine *π/μ*-Variation auf, was ein Indiz für eine vorgriechische, d. h. vorindoeuropäische Herkunft sein könne. Barber (1991: 280) nennt agriech. *στυπ-* bzw. *stup-* „Stängel, Stiel, Strunk, Werkzeug, mit dem die Flachsfasern durch Schlagen von den holzigen Bestandteilen des Flachses getrennt werden“ unter den griechischen Termini der Textilverarbeitung, die nicht dem Indoeuropäischen zugeordnet werden könnten, und an deren Beispiel die Dualität des griechischen Wortschatzes im Bereich Weben und Textilverarbeitung verdeutlicht werden könne. Parallelen von rum. *stup* lassen sich zu ukr. *štub*, *štovb* „hohler oder fauler Baumstrunk, Strunk, Baumstumpf“ ziehen (Želechovskij, Nedil'skij 1886: 1099, 1100). Weitere möglicherweise verwandte, oder zumindest formal und semantisch ähnliche Wörter finden sich im Bulgarischen, in Conev II 72 bulg. *stupa*, *stuba* „ausgehöhlter Baumstamm“ und bulg. *stùbel* „Brunnen in einem ausgehöhlten Baumstamm“. In Vakarelski (1969: 43) bulg. (Pl.) *stùbli* (zum Sg. *stùbel*) „einfache Bienenhäuser aus einem Baumstamm“, ferner „Viehtränke aus einem Baumstumpf“, mit Verweis auf Abb. 89 „Bienenstock aus Holz“. Unklar ist die Verbindung zu bulg. *stup*, *štup* „Boden des Ofens“ (Vakarelski 1969: 177). Conev II 78 erklärt rum. *știubéi* aus bulg. *stùbel*, dazu in Gerov 5 277 bulg. *stùbel*, *stùbla* „breiter, ausgehöhlter Baumstamm einer Eiche oder Buche, der vor eine Quelle gelegt wird, damit das Wasser durch ihn fließe oder durch den sich am Brunnen das Wasser ergießt“, *stùbel* „Brunnen mit einem solchen Baumstamm, Brunnen mit einem Wassertrog, der als Viehtränke dient“, cf. in Bernštejn (1981: 79) auch bulg. *stubl* (Pl.). Der Deutung von Ciorănescu (2001: 755) aus dem Serbokroatischen kann nicht zugestimmt werden.

In den an das ukrainische Sprachgebiet angrenzenden Gebieten Rumäniens wird, wie auf Karte 263 dokumentiert, jedoch ein anderer Begriff verwendet, nämlich rum. *prisăcărie* „Ort, an dem Bienen gezüchtet werden; Bienenzucht“, mit rum. fem. Kollektivsuffix *-ărie*, einer Ableitung von rum. *prisăcă*, (dial.) *prisăgă*, *priseacă*, *presăcă*, *preseacă* „ausgehauene Stelle im Wald, wo man Bienenstöcke aufstellt; Bienenstand, Imkerei“. Vergleiche dazu rum. *a presecei* in Aleksova (1995: 218), altslav. *prěšeka* zu altslav. *prěšěsti*, *prěšěka* „durchschneiden“, bulg. (dial.) *presjaka* „Wasserscheide“ etc., *prěšeka* „ungeschützte Stelle, an der immer Wind weht“, bulg. (dial.) *prěšek*

„Zwischenwand in der Scheune“ und in weiteren slavischen Sprachen bezeugt (BER 5 667–668, ESJS 13, 809). Laut Mihăilă (1960: 94) sei rum. *prisăcă* aus dem Ukrainischen übernommen, weil es in der Moldau und in der Bukovina belegt ist. Auf Karte 20 tritt rum. *prisăgă* jedoch auf dem Erhebungspunkt 36 im Banat (Südwesten) auf. Rum. *prisăcă* und seine phonetischen Varianten sind polysemantisch, in der rumänischen Landwirtschaftsterminologie weit verbreitet. Weitere Bedeutungen sind „die Spitze zwischen den Hörnern des Pfluges“, „Querholz an der Egge“, „Steg, Riegel am Heuwagen“ bedeuten. Es besteht somit die Möglichkeit, dass das Wort in den nordöstlichen Landesteilen aus dem Ukrainischen stammt, zuvor jedoch ein separater Entlehnungsprozess aus dem Altsüdostslavischen stattgefunden hat. Ein Derivat des Wortes ist rum. *prisăcăr* „Bienenzüchter“, mit rum. Handlungsträgersuffix *-ar*.

Rum. *coșniță* „Hand-, Marktkorb, Bienenkorb“ geht auf das altslav. Deminutivum *košbnica* „kleiner Korb“ zurück (ESJS 6, 346), vergleiche dazu bulg. *kòšnica* „Weidenkorb, Bienenkorb“, serb. *košnica* auch „Bienenkorb“, ukr. (dial.) *košnycja* „der Raum, in dem die Maiskolben gelagert werden“ (BER II 695; Barbolova 1999: 185). Die Verteilung des Ausdrucks auf der Sprachatlaskarte 264 ist allerdings eher zentralwestlich, und damit weder für eine ukrainische, noch für eine bulgarische Herkunft typisch. Ein verwandtes Wort hat eine semantische Veränderung durchgemacht: lt. BER 2 692 bulg. (dial.) *kòšar*, *kòšer* „Bienenhaus“ wurde in rum. *coșăr*, *coșér* „Maispeicher“ übernommen, aber auf Karte 264 bedeutet rum. *coșără de stup*, *cosieri*, *coșără* „einfacher Bienenkorb“, vergleiche dazu BER 2 692–693 bulg. *košàra* (1) „Schafstall, Viehpferch, kleines Häuschen aus Rutengeflecht; Babybett mit Gitter“ etc. > rum. *coșăr*, *coșără* „Schafstall“ etc. und in Reiter (1964: 169) bulg. (dial.) *košare* „unterer Teil des Bienenstocks“.

Auf altslav. *ulij* „Bienenkorb“ über bulg. *ùlej* „Rohr, Rinne, Dachrinne, Öffnung, Abfluss, aus Stroh geflochtener Bienenkorb, das Wasser ableitender, natürlicher oder künstlicher ausgehöhlter Baumstamm bei der Wassermühle, die untere Öffnung des Lehmischers, aus der der gemischte Lehm austritt, Trog, in dem das Erz gewaschen wird“ zurückzuführen sein dürfte rum. *uléi* „Behälter (aus einem ausgehöhlten Baumstamm), Bienenstock“, wofür zudem der südliche Schwerpunkt des Ausdrucks auf der Sprachatlas-Karte 264 spricht. Ukr. (v)*úlij* „Bienenkorb, Bienenstock“ ist damit als Etymon weniger plausibel (Barbolova 1999: 237; Mihăilă 1960: 95; Vasmer 4 158–159).

Um eine interessante Bildung handelt es sich bei rum. *bezmétic* (Adj.) „von Sinnen, wahnwitzig, toll, kopflos, ratlos“ in *stup bezmétic*, *dizmétic șî fără mătcă* „Bienenstock ohne Königin“ (Karte 268). Sala (1957: 111) sieht darin einen buchsprachlichen Archaismus, und Mihăilă (1960: 94) aufgrund seiner nordöstlichen Verteilung einen Ukrainismus. Auch in Mazilu (1970: 54) wird *bezmétic* aus dem Ukrainischen erklärt. In der Form *dezmétic* ist das slavische Präfix durch ein romanisches Präfix ersetzt worden (Tiktin, Miron 1 321). Etymologisch gesehen handelt es sich um eine Zusammensetzung aus altslav. *bez* (Präp.) „ohne“ und einer Ableitung von altslav. *mati* „Mutter“ (*matokъ*) und ist gemäß altslav. *bezumije* „Wahnsinn“ gebildet, wie in ukr. *bezmátok* „weisselloser Stock“, serb. *bezmatak* „(Bienenstock) ohne Königin“ (Želechovskyj, Nedil'skyj 1886: 19, Sadnik, Aitzetmüller 1955: 9, ESJS 8, 457 gemeinslav. *matòka*). Dazu vergleiche das polysemantische rum. *mătcă* „Flussbett, Uterus, Bienenkönigin“, (arch.)

auch „Herkunft, Abstammung“, speziell auf Karte 268: *stup fără mătca, Ńtiubéi fără mătca*, ..*n-are mătca, roi fără mătca* „Bienenstock ohne Königin“. Bulg. (arch., dial.) *mătka* bedeutet auch „sumpfige Stelle, Flussbett, Stelle im Fluss, an der das Wasser besonders tief ist und besonders schnell fließt“. Im Rečnik na bälgarskija ezik 9 219 *mătka* (2) 1., 2., 3. „Biene(nkönigin)“, Rečnik na bälgarskija ezik 9 219 *mătka* (1) 3., bulg. *mătka* sonst auch „Uterus“, ukr. *mătka* „Mutterbiene, Bienenkönigin, Weisel, Gebärmutter“, „Hauptader im Erdreich, Lagerstätte des Bären“ etc., ferner serb. *matica* „Bienenkönigin, Talweg, Fundort, Wirbel, Matrizen“ (BER 3 686, ÈSSJa 18 18).

Rum. *roi* „Bienenschwarm“, wie in *roi zăpăcit, roi stierp, roi fără mătca* „Bienenstock ohne Königin“ (Karte 268) lässt sich durch slav. *rojъ* (ESJS 13, 775), anfänglich „Fließen, Strom“ erklären, bulg. *roj* „Bienenschwarm“, russ. *roj* „Schwarm“ etc. (BER 6 310–312, Vasmer 3 496, Mihăilă 1960: 95). Die sprachgeografische Verteilung im Rumänischen deutet eher auf eine spezifisch ukrainische Herkunft hin.

Im rum. *stup sărác* „Bienenstock ohne Königin“ (Karte 268) kann rum. (Adj. masc.) *sărác*, (fem.) *sărácă* „arm, elternlos“, (Subst.) „Waise“ auf das Altslavische zurückgeführt werden, wie in altslav. *sirakъ* „arm“, bulg. *sirák* „Waise“ (BER 6 685 *sir* (1), bzw. BER 6 687–688, Mihăilă 1960: 187), altslav. *sirъ* (Adj.) „verwaist, verlassen“ (ESJS 14, 818).

Rum. *vořtină* kann neben „Wachs, Rückstand vom Wachs“ auch „Treber (aus Weintrauben), Getreide“ bedeuten, dazu rum. (dial., Banat) *vóscă* „Rückstand, Wein- oder Oliventrester“. Altslav. *vořtina* „trockener Rückstand, Honigwabe, Bienenstock“, in BER 1 176–177 bulg. (dial.) *vóřtina* „die Überbleibsel aus dem ausgeleerten Kupfergefäß, in dem Wachs geschmolzen wird“ zu bulg. *vóřák* „Wachs“, vgl. altslav. *voskij* „Wachs“. Zu rum. *vóscă* cf. serb. *vosak*, (Gen.) *voska* „Wachs“. Seine Derivate sind (mit verändertem Anlaut) rum. (arch.) *bořtinár* „Wachshändler, Trebersammler, Kelterer“ zu rum. *bóřcină* bzw. *bóřtină* + rum. Handlungsträgersuffix *-ar*.

Rum. *sloi* „Wachsschicht, die nach dem Schmelzen fest geworden ist“ (Karte 273), zu rum. *slói* „eine Masse erstarrter Flüssigkeit, Eisscholle, gefrorener Regen, Schnee, Atem, Wachsschicht“, (dial.) „Patina“. Die Etymologie ist altslav. *sъlojъ*, cf. bulg. *sloj* „Schicht, Erdschicht zum Bepflanzen auf steinigem Untergrund, Eisscholle“, auch im übertragenen Sinne „Schicht“ (Mihăilă 1960: 98).

Der Oberbegriff der Karte 272 ist „(Waben) schmelzen“, dort können die Verbalform *ii topéște* (Vb. 3. Sg.), *topím fáguri* (Vb. 1. Pl.) vorgefunden werden, zu rum. *a topí* „schmelzen, zerlassen, auflösen, erweichen“, (Hanf, Flachs) „rösten“ etc., *a se topí* „(zer-)schmelzen, zergehen, sich auflösen“, mit der Etymologie altslav. *topiti* „schmelzen“, cf. bulg. *topjà* „schmelzen, verflüssigen“, „tauchen, tunken, einweichen“ (Mihăilă 1960: 195).

Nicht direkt zum semantischen Feld „Bienenzucht“ gehören einzelne Begriffe mit slavischer Etymologie, die intensiv auf Karte 269 mit dem Oberbegriff „die Stäbe im Bienenstock, an die die Bienen die Waben bauen“ vorkommen. Dazu gehören: rum. *bît*, (Pl.) *bíte*, *biétă de pus la stup* und weitere phonetische Varianten, rum. *băř*, (Pl.) *béře*, selten *băřuri*, auch *băt*, *béř*, *bît*, *bîř* etc. „Stock, Stecken, Halm, Stengel, Stöckchen, Stäbchen“. Vergleiche dazu altslav. *batъ* mit ausführlicher Diskussion im ÈSSJa 1 167–168, bulg. (dial., Radomirsko) *bat* „spitzes Ende der Rute, mit der man Tiere vorantreibt“, im IDRBE, ferner altslav. *bъtъ* „Szepter“.

Rum. *cepulête mici* (Pl.) „die Stangen im Bienenstock, an die die Bienen die Waben bauen“, zu rum. *cep* + rum. fem. Deminutivsuffix *-uleță*: rum. *cep* „Zapfen, Spund, Astknoten, Holzstift“, bulg. *čep* „Spund, Aststummel an einem Baum, Astansatz in einem Holzbrett“. Ausführlich wird dies im rumänischen Akademiewörterbuch DLR C 281–282 diskutiert: hier sei ein slavisches bzw. bulgarisches *čep* auf ein lateinisches *cippus* „spitze Holz- o. Steinsäule“ getroffen und habe dessen semantischen Inhalt erweitert. Vergleiche hierzu bulg. *čepka* „Weinstock, Reisig“, ukr. *cipký* „Querleisten des Schaftes am Webstuhl“ (Reguș-Seserman 1972: 157).

Rum. *pátru lopățele* (Pl.) „die Stangen im Bienenstock, an die die Bienen die Waben bauen“ zu rum. *lopătă* „Schaufel“, *lopățea*, *lopățică* „Kohlen-, Feuerschaufel“ (mit Deminutivsuffixen) und „Name verschiedener hölzerner Geräteteile, die an eine Schaufel erinnern“, vergleiche altslav. *lopata*, bulg. *lopata* „Schaufel, Spaten, Ruder“ (BER 3 472; Mihăilă 1960: 51–52; ESJS 7, 437).

Rum. *précă* bedeutet „Stange im Bienenstock, an die die Bienen die Waben bauen, (Leiter-)Sprosse“. Die hier aufgefundene phonetische Variante rum. *préscă* gehört lt. DLR P 1256, 1352 zu *preășcă*, *précă*. Zur Etymologie vgl. bulg. *prítka* „Ast, Zweig, Stange, an der Bohnenpflanzen hochranken“, serb. *prítka* „Stange, Bohnenstange, Hopfenstange“ (BER 5 737–738). Rosetti (1954: 62) erklärt den Wandel *-i- > -e-*.

Rum. *scléme* (Pl.) „die Stangen im Bienenstock, an die die Bienen die Waben bauen“, rum. (dial., südl. u. östl. Transsilvanien) *scléme* „Haltegurt der Dachsparren“ zu rum. *sléme* (Pl.) „Hölzer, auf die Heu, Stroh oder Maiskolben geschichtet oder gestapelt werden“, vgl. serb. *sljeme*, *sléme* „Balken, Spitze, Gipfel, Dachfirst“, bulg. *slème* „großer dachtragender Balken in der Mitte des Daches eines Gebäudes“ (Gămulescu 1974: 186, BER 6 867).

Das polysemantische rum. *rînd* „Reihe, Zeile, in der Reihenfolge zukommender Platz, Gewohnheit, soziale Schicht, Menge oder Masse von Menschen“ ist auf Karte 263 als *rîndu la albini* „Bienenzucht“ nachgewiesen, zur Etymologie vergleiche altslav. *řędvъ* „Reihe, Nachfolge, Ordnung“. Unter semantischen Gesichtspunkten siehe bulg. *red* „Reihe, Zeile, Linie, Streifen, Schicht, Ordnung, Gesellschaftsordnung“ etc. (Mihăilă 1960: 55, ESJS 13, 768).

Lediglich durch ihren übertragenen oder weit gefassten Sinn gehört auf Karte 265 rum. *cólniță* „Imkerei“, eigentlich rum. (reg., Transsilvanien, Moldavien) *cólniță* „Hütte, Schuppen“ zu rum. *cólnă* „Hütte, Schuppen“ dazu, etymologisch gehört es zu altslav. *kolna*, *kolnica* „Wagenschuppen“, die semantische Entwicklung wird im rumänischen Akademiewörterbuch DLR C 660–661 diskutiert. Ähnliches gilt für das im übertragenen Sinne gebrauchte *pólîță de albini* „Imkerei“, rum. *pólîță* und (reg.) *polîță* „Sims, Wandbord, Regal(-brett), unteres waagerechtes Holz am Joch: Unterholz am Joch“ aus altslav. *polica* „Gesims, Brett“, bulg. *polica* „Wandbrett, Sims, Regal, Brett im Schrank, Wandnische“, (dial.) *pólica* „Regalbrett, nah an der Zimmerdecke, für selten gebrauchtes Geschirr“, bei Vakarelski (1969: 133) bulg. *polica* (reg., westl.) „Unterholz am Joch“ (BER 5 500–501, Mihăilă 1960: 38).

Für den ‘Imker’ existieren mehrere mundartliche Bezeichnungen auf Karte 266, unter anderem rum. *păzitóriu albinilor* zu rum. *păzitor* „Wächter, Hüter“, (arch.) „Beschützer“, mit rum. Handlungsträgersuffix *-tor*, rum. *a păzi* „hüten, bewahren,

bewachen, achtgeben, beobachten“, zu altslav. *paziti* „achtgeben“, bulg. *pàzja* „behüten, schützen“ (BER 5 11–12; Mihăilă 1960: 198), rum. *pîndăr* „Imker“, ansonsten auch rum. *pîndăr* „Feldhüter, Waldhüter, Hüter des Weinbergs, Hüter des (Saat-)feldes, Aufseher“, *a pîndi* „treiben“. Aufgrund des Erhalts des Nasalvokals ist von einem alten slavischen Wort auszugehen: altslav. *pađarъ* „Hüter“ zu *pađiti* „treiben“, bulg. (dial., Kostursko, Razgrad) *păndar*, bulg. *pădăr, pădărin* „Feldhüter“ (BER 6 34–35; Mihăilă 1960: 137; ESJS 12, 750).

Rum. *prăsitôr de stúpi* „Imker“, zu rum. *prăsitôr* (Adj.) „fruchtbar, zeugungsfähig“, (Subst.) eigentlich „Zuchttier, Züchter“, cf. *a prăsi* + Suffix *-tor*, rum. *a prăsi* (Vb. tr.) „(auf-)ziehen, züchten, erzeugen, fortpflanzen“, *a se prăsi* „erzeugt werden, sich fortpflanzen, vermehren“, vgl. bulg. *prasi se* (über ein Schwein) „es wirft (Junge)“, bulg. *prásja (se)* (von Schweinen) „Junge gebären“ (BER 5 606; Mihăilă 1960: 194).

Rum. *stăpînu stupilor* „Imker“, zu rum. *stăpîn* „Herr, Gebieter, Leiter, Eigentümer, Meister“. Die Etymologie ist nicht hinreichend geklärt: in Pătruț (1983: 5) wird es zu slav. **stapanu* gestellt. Altslav. *stopanъ* bedeutet „Herr“, bulg. *stopànin, stopàn* „Herr“, volkstümlich auch „Hauseigentümer, Mann“, serb. *stòpanin* „Hausherr“. Gegen eine slavische Herkunft spricht sich Simeonov (1980: 262) aus, da der Ausdruck in weiteren slavischen Sprachen nicht auftauche. Dieses Wort hat keine Parallelen in den west- und ostslavischen Sprachen. Von Trubačev (1967: 37, 72–75) wird es zu iran. **asta-pāna* gestellt. BER 7 477–479 erörtert die Erklärungsversuche zur Herkunft von bulg. *stopànin*. Simeonov (1980: 266–267) hält eine substratische Herkunft des Wortes für möglich, wobei er auf einen Zusammenhang zwischen alban. *shtëpan* „Senner, Bewirtschafter einer kleinen Molkerei“ und alban. *sthëpi* „Haus, Wohnhaus“ verweist, vgl. aber alban. *sthëpiâr* „häuslich“, substantiviert „Hausherr“. Eine substratische Deutung sieht auch Detschew (1957). Der Erklärungsansatz beider Forscher fußt auf einer indoeuropäischen Grundlage. Weitere Erklärungsversuche deuten das balkanische Wort aus dem Bulgarischen, andere Vorschläge mit Metathese aus dem Griechischen, bzw. aus lat. *(h)*ospitanus* mit Metathese über die Zwischenform **istopanus*, siehe in BER 7 478–479. Aus dem Protobulgarischen wird es in Ivanova-Mirčeva, Charalampiev (1999: 332) erklärt. Petrovici (1966: 317–318) schlägt eine lateinische Etymologie vor. Wenig wahrscheinlich ist die Erklärung in Skok 3 339, ebenfalls nicht einleuchtend in Ciorănescu 8133.

Der rumänische Ausdruck *trîntor* „Drohne“, (reg.) „Pferdebremse“ ist zwar nicht auf den Sprachatlaskarten 263–274 vertreten, gehört aber zu dem semantischen Feld der Bienenzucht. Das Wort tritt auf der Karte 753 als *trîntor cări mușcă căi* „Pferdebremse“ auf. Zur Etymologie dieses Wortes mit erhaltenem Nasal vgl. altslav. *trq̃tъ, trq̃dъ* „Hummel, Hornisse, Parasit“, siehe bulg. (dial.) *trăt, tărtej* „Drohne“, serb. *trut*, ukr. *trut, trútenъ* „Drohne, fauler, sorgloser Mensch“, russ. *trútenъ*, poln. (archaisch und mundartlich) *trąd* „Drohne“, *Słownik staropolski IX, 184 (2) trąd* (zool.), (Mihăilă 1960: 95, Vasmer 4 111, DLR T 638–639). Auf den Sprachatlaskarten finden sich einige Derivate, zum Beispiel *o trîntitúră re (= rea), un tărîntán de cal prăpădit* „Schindmähre“ auf Karte 282, ansonsten weist das rumänische Wort eine interessante Semantik mit Bezug zum Aberglauben auf: rum. *trîntitúră* „Geschwulst an der Fußsohle, die entsteht, wenn man eine Stelle betritt, an der sich

Pferd gewälzt hat“, und ferner „Entzündung an der Fußsohle nach einer Verletzung durch Dornen“, „Hautkrankheit an den Fußsohlen oder den Fingern“, mit rum. fem. Abstraktionsuffix *-ură*. Daneben ist rum. *trîntură*, (Pl.) *trînturi* „Pferde-, Kuhbremse“ auf Karte 750 mit dem Oberbegriff „Kuhfladenwürmchen“ nachgewiesen, und rum. *trîntură* „Bezeichnung mehrerer Insektenarten, Parasit, Drohne, Pferdefliege“ zu rum. *trîntor(e)*, *trîntur* „Drohne, eine Art Pferdebremse“, „Brut“ (als pejorative Bezeichnung für Kinder).

Anhand dieser Ausführungen dürfte die weit in die Vergangenheit reichende Verwurzelung der an die Biene geknüpften Glaubensvorstellungen deutlich geworden sein, wie auch am Beispiel der rumänischen Terminologie die archaische Dimension der materiellen Aspekte der Bienenzucht und intensive Sprachkontakte.

Literatur

- ALR II S. n. = *Atlasul lingvistic român II*. 1956-1972. [Serie nouă 1-7]. Cluj.
- BER = *Bălgarski etimologičen rečnik*. 1971-. Sofia.
- DLR = *Dicționarul limbii române*. 1913-. [Editura Academiei Române]. București.
- ESJS = *Etymologický slovník jazyka staroslověnského*. 1989-. Praha.
- ËSSJa = *Ëtimologičeskij slovar' slavjanskich jazykov*. 1974-. Moskva.
- IDRBE = Stojkov St., Mladenov M. et al. 1969-1999. *Kartoteka za ideografski dialekten rečnik na bălgarskija ezik*. [Sof. Univ./BAN. Archiv]. Sofia.
- Aleksova V. 1995. Starobălgarski knižovni elementi v leksikata na starija rumănski knižoven ezik. – *Bălgarski ezik* 45.3: 217-225.
- Auberle A., Wermke M. 2001. *Herkunftswörterbuch. Etymologie der deutschen Sprache*. Mannheim.
- Barber E.J.W. 1991. *Prehistoric textiles*. Oxford.
- Barbolova Z. 1999. *Imena za sădove v bălgarskite dialekti*. Sofia.
- Baring A., Cashford J. 1991. *The myth of the Goddess: Evolution of an image*. London.
- Beekes R. 2010. *Etymological dictionary of Greek*. [= *Leiden Indo-European Etymological Dictionary Series* 10]. Leiden, Boston.
- Bernštejn S.B. et al. 1981. *Obščekarpatskij dialektologičeskij atlas. Voprosnik*. Moskva.
- Chantraine P. 1999. *Dictionnaire étymologique de la langue grecque*. Paris.
- Ciorănescu A. 1966. *Diccionario etimológico Rumano*. Madrid.
- Coman M. 1984. *Cosmogonii ascunse. Albina și miracolul mierii*. – *Vatra* 1: 11.
- Conev B. 1934/1984. *Istoriya na bălgarskija ezik*. Sofia.
- Crane E. 1983. *The archaeology of beekeeping*. London.
- Crane E. 2000. *The world history of beekeeping and honey hunting*. London.
- Detschew D. 1957. *Die thrakischen Sprachreste*. Wien.
- Engels D. 2008. „Hierin ist ein Zeichen für solche, die nachdenken“. Die Bienensymbolik im Vorderen Orient. Ein Überblick zu Entwicklungslinien u. -tendenzen. – Engels, Nicolaye 2008: 21-39.
- Engels D., Nicolaye C. (Hgg.). 2008. *Ille operum custos. Kulturgeschichtliche Beiträge zur antiken Bienensymbolik und ihrer Rezeption*. [= *Spudasmata* Bd. 118]. Hildesheim.
- Evscev I. 1999. *Enciclopedia semnelor și simbolurilor culturale*. Timișoara.
- Gămulescu D. 1974. *Elemente de origine sîrbocroată ale vocabularului dacoromân*. București, Pančevo.

- Gerov N. 1975–1978. *Rečnik na bālgarskija ezik*. [Nachdruck Plovdiv 1895–1904]. Sofia.
- Ghinoiu I. 1988. *Vārstele timpului*. București.
- Gimbutas M. 1989. *The language of the Goddess*. San Francisco.
- Golan A. 1991. *Myth and symbol. Symbolism in prehistoric religions*. Jerusalem.
- Haarmann H. 2011. *Das Rätsel der Donauzivilisation*. München.
- Harissis H.V., Harissis A.V. 2009. *Apiculture in the prehistoric Aegean. Minoan and Mycenaean symbols revisited*. Oxford.
- Herren S. 2008. „Fueritne mulier pulcherrima specie Melissa, quam Iuppiter in apem conuertit“. Die Biene in der antiken Mythologie. – Engels, Nicolaye 2008: 40–59.
- Ilieva A., Shtarbanova A. 2005. Zoomorphic images in Bulgarian women's ritual dances in the context of old European symbolism. – *The Journal of Archaeomythology* 1.1: 2–12.
- Ivanova-Mirčeva D., Charalampiev I. 1999. *Istorija na bālgarskija ezik*. Veliko Tārnovo.
- Lazarovici C.-M. 2008. Symbols and signs of the Cucuteni-Tripolye culture. – *The Journal of Archaeomythology* 4: 65–93.
- Leschber C. 2004. Heteronymenreiche Denotate auf dialektaler Ebene mit geringem kommunikativem Verkehrswert. – *Sāpostavitelno ezikoznanie* 1.2004: 56–69.
- Leschber C. 2009. Rekonstruktion und Substrat. – *Studia Etymologica Brunensia* 6: 201–209.
- Mazilu D.H. 1970. Contribuții la studierea influenței ucrainene în limba română. – *Romanoslavica* 17: 53–68.
- Meyer-Lübke W. 1911. *Romanisches Etymologisches Wörterbuch*. Heidelberg.
- Mihăescu H. 1966. *Influența grecească asupra limbii române pînă în secolul al XV-lea*. București.
- Mihăilă G. 1960. *Împrumuturi vechi sud-slave în limba romînă. Studiu lexico-semantic*. București.
- Neumann E. 1974/2003. *Die Große Mutter: Die weiblichen Gestaltungen des Unbewussten*. Olten, Freiburg, Düsseldorf.
- Nilsson M.P. 1932/1972. *The Mycenaean origin of Greek mythology*. Berkeley.
- Pascu G. 1916. *Sufixele românești*. București.
- Pătruț I. 1983. Le slave commun à la lumière des interférences linguistiques. – *Romanoslavica* 21: 3–11.
- Petrovici E. 1966. Le latin oriental possédait-il des éléments slaves? – *Revue roumaine de linguistique* 11.4: 313–321.
- Pokorny J. 1959. *Indogermanisches Etymologisches Wörterbuch*. Bern.
- Popov R. 2006. Pčela. – Stojnev A. (Hg.). *Bālgarska mitologija. Enciklopedičen rečnik*. [2. Ausg.] Sofia: 260–261.
- Poruciu A. 2010. *Prehistoric roots of Romanian and southeast European traditions*. Sebastopol. *Rečnik na bālgarskija ezik*. 1977–. [BAN]. Sofia.
- Reguș-Seserman A. 1972. Terminologia prelucrării lînei, cînepii și a țesutului în graiurile ucrainene din județul Suceava. – *Romanoslavica* 18: 155–162.
- Reiter N. 1964. *Der Dialekt von Titov-Veles*. [= *Slavistische Veröffentlichungen* 32]. Berlin.
- Rosetti A. 1954. *Influența limbilor slave meridionale asupra limbii române, sec. VI-XII*. București.
- Sadnik L., Aitzetmüller R. 1955. *Handwörterbuch zu den altkirchenslavischen Texten*. Heidelberg.
- Sala M. (Rez.) 1957. [Rezension des] *Atlasul lingvistic romîn*. [Serie nouă]. – *Studii și cercetări lingvistice* 7.1: 100–112.
- Simeonov, B. 1980. Proizchod i značenje na dumata *stopan*. – Čolakova K. (Hg.). *V čest na akad. V. Georgiev. Ezikovedski proučvanija*. Sofia: 262–267.
- Skeat W. 1993. [Reprint 1884]. *The concise dictionary of English etymology*. Oxford.
- Skok P. 1971–1974. *Etimologijski rječnik hrvatskoga ili srpskoga jezika*. 1–4. Zagreb.
- Slovar' russkich narodnych govorov*. 2010. [Band 42, RAN]. Moskva.

Słownik staropolski. 1982–1987. Wrocław.

Tiktin H. 1986–1990. *Rumänisch-deutsches Wörterbuch*. [2. erg. Aufl. P. Miron]. Wiesbaden.

Trubačev O.N. 1967. Iz slavjano-iranskich leksičeskich otnošenij. – *Ėtimologija* 1965: 3–81.

Vakarelski Ch. 1969. *Bulgarische Volkskunde*. [= *Grundriß der slavischen Philologie und Kulturgeschichte* 15]. Berlin.

Vasmer [Fasmer] M. 1986–1987. *Ėtimologičeskij slovar' russkogo jazyka*. [1–4]. Moskva.

Vennemann T. 1998. Germania Semitica: *Biene und Imme*: Mit einem Anhang zu lat. *apis*. – *Sprachwissenschaft* 23: 471–487. [Neuabdruck in: ders. 2003. – Aziz Hanna P.N. (Hg.). *Europa Vasconica – Europa Semitica*. [= *Trends in Linguistics: Studies and Monographs* 138]. Berlin: 713–728].

Želechovskij E., Nedil'skij S. 1982. *Ukrainisch-Deutsches Wörterbuch* [Nachdruck: Malorusko-Nimeckij slovar, 1882–86. Lemberg/L'viv]. München.

